

Von Amazon bis Curevac

Tübinger Technologiepark Etwa 120 Neugierige wollten wissen, was auf der Oberen Viehweide erforscht und produziert wird. Eingeladen hatte die IHK. Von Ulrich Janßen

Rund um die Tübinger Sternwarte entwickelten sich in den vergangenen 25 Jahren einer der größten Technologieparks in Baden-Württemberg. Bei einer IHK-Führung konnte man aus erster Hand erfahren, womit sich die Firmen und Institute auf der Oberen Viehweide beschäftigen - und den Mann kennenlernen, ohne den es das boomende Gründer-Areal wohl nicht gäbe.

Hans Georg Rammensee leitete von 1996 bis 2023 die Abteilung Immunologie im Interfakultären Institut für Zellbiologie. In dieser Zeit inspirierte und begleitete er etliche Startup-Unternehmer und wirkte maßgeblich an der Gründung der beiden größten Unternehmen im Technologiepark mit: Curevac und Immatics.

Immatics entwickelt Medikamente, die das Immunsystem in die Lage versetzen, gezielt Krebszellen anzugreifen. Im kommenden Jahr will das Unternehmen, das an der Börse inzwischen über 1 Milliarde Euro wert ist, mit seinem Medikament IMA203 die dritte klinische Phase abschließen, die letzte große Hürde vor der Zulassung. Mit IMA203 könne man, erklärte Dominik Maurer den etwa 120 Neugierigen, theoretisch über 50 verschiedene Krebsarten attackieren. Insgesamt habe Immatics vier Immuntherapeutika in der klinischen Testung, auf dem Markt ist aber noch kein Produkt.

Das gilt auch für Curevac, Tübingens schwer abgestürzte Pharma-Hoffnung. Malte Greune, Chief Operating Officer des einst 20 Milliarden Euro schweren Startups, stellte tapfer die eigenen Leistungen bei der Etablierung des mRNA-Verfahrens heraus ("wir haben ein großes Patent-Portfolio"), lobte aber auch das Übernahmangebot des erfolgreicher Rivalen Biontech, der, genau wie Moderna in den USA, mRNA-Impfstoffe entwickelt: „Wenn die Nummer eins und die Nummer drei sich zusammenschließen, haben sie einen Vorsprung.“ Keine Aussage gab es zu möglichen Konsequenzen der Übernahme für Mitarbeiter und Standort: „Das müssen wir abwarten.“

Im blitzsauberen, aber sehr leeren Erdgeschoss des neuen Pro-



Obere Viehweide in Tübingen mit den Gebäuden von CureVac (links unten im Eck), Amazon (sandsteinfarbenes Gebäude hinten), dem Uni-Forschungs-Gebäude Maschinelles Lernen (Mitte), Cegat und Immatics und das neue Forschungsgebäude von Curevac. Foto: Carolin Albers

duktionsgebäudes verwies Greune darauf, dass im Januar 2025 endlich die Genehmigung für die Produktion von mRNA und den dazugehörigen Lipidpartikeln erteilt worden sei. Dass die Bau- und Einrichtungsphase so lange dauerte, hänge mit der komplexen und teuren Antragsprozedur zusammen. 179 Millionen Euro habe Curevac in das Gebäude mit 11.400 Quadratmetern Fläche investiert: „Das muss funktionieren.“ Wann die Anlage tatsächlich in Betrieb gehe, sei von „Portfolio- und Partnerschaftentscheidungen“ abhängig, hieß es.

Kommt sicher noch

Viel investiert wurde auch in das Ellis-Institut, das als Teil des Cyber-Valley-Netzwerks begabte junge KI-Forscher anlocken soll. Dank einer 100-Millionen-Euro-Geldspritzte des SAP-Mitgründers Hans-Werner Hector und zusätzlich 25 Millionen Euro aus Landesmitteln können die Informatiker dort unter Spitz-Bedingun-

gen KI-Forschung betreiben. Management-Direktor Florian Mayer und CEO Volker Maria Geiß stellten das Gebäude vor, in dem die Ellis-Forscher untergebracht sind und das am Montag offiziell übergeben wird. „Große spektakuläre Erfindungen haben wir noch nicht geschafft“, meinten sie fröhlich, „aber das wird sicher noch kommen.“ Sie verwiesen darauf, dass die Cyber Valley-Initiative schon 100 Startups hervorgebracht habe.

Kräftiges Wachstum

Der **Technologiepark TTR** wurde 1999 gegründet. 2003 entstand das erste Gebäude, seither ist der Park, mit Unterbrechungen, kräftig gewachsen. Mittlerweile haben sich etwa 80 Unternehmen aus der Biotechnologie, Medizintechnik, IKT, Nanotechnologie und weiteren Branchen mit über 2.800 Mitarbeitern angesiedelt.

Immerhin gibt es ein paar Unternehmen im Technologiepark, die mit ihren Produkten schon jetzt Geld verdienen. So verkauft Ovesco weltweit Clips, mit denen Gastro-Enterologen bei einer Endoskopie Blutungen stillen oder Polypen entfernen können. Der Umsatz, versicherte der Vorstandsvorsitzende Marc O. Schurr, wachse pro Jahr um etwa 20 Prozent. „Wir sind weit vor den Wettbewerbern.“ Dank der Produktion in North Carolina sei man auch für die Trumpschen Zölle gerüstet: „Das macht uns resilient.“ 33 Millionen Euro setze das vor 18 Jahren gegründete Unternehmen mit 190 Mitarbeitern jährlich um.

Erfolgreich am Markt sind auch Cegat und die Softwarefirma HB International, die im Technologiepark nicht nur Nachbarn sind, sondern über die Intavis Peptide Services GmbH auch wirtschaftlich verbunden sind. Das Ehepaar Biskup, Gründer von Cegat, ist dort als Partner mit an Bord. Intavis

stellt Peptide her, die in der Medizin benötigt werden, Cegat bietet gendiagnostische Dienstleistungen an. Und HB Technologies entwickelt Softwarelösungen für Biotechnologie und Medizintechnik. „Wir sind das älteste Biotech-Unternehmen am Standort“, erklärte Steffen Hüttner, Vorstand von Intavis und HB.

Kleine Roboter

Geld verdient natürlich auch Amazon, dessen Tübinger Niederlassung Michael Hirsch vorstellte, der Leiter des Standorts. In dem aparten Bau mit Albblick beschäftigen sich rund 70 KI-Experten unter anderem damit, wie man Kleider oder Schuhe virtuell anprobieren, und Bilder für Website und Kindle optimieren kann. Auch an kleinen Robotern, die Amazon-Waren direkt vor die Haustür bringen, wurde getüftelt. Die allerdings seien zu teuer gewesen, bedauerte Hirsch, der an der Software selbst mitgearbeitet hatte.